

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

206 (4.5.1921) Abendausgabe

Verlags-Briefe: In Karlsruhe: Im Verlage und in den Buchhandlungen... Preis: 1.50, auswärts 2.00...

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Väderzeitung / Volk u. Heimat.

Eigentum und Verleger: Ferd. Ziergarten... Druckerei: Dr. Carl Geyer... Postfach Nr. 8339

Die Krise in der Reichsregierung.

Rücktritt von Gehrenbach und Simons sicher.

!! Berlin, 4. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Frage nach dem Schicksal des Reichskabinetts ist noch nicht endgültig geklärt, doch ist anzunehmen, daß unmittelbar nach dem Eintreffen des Londoner Ultimatums Klarheit geschaffen wird...

zu vermeiden, das zurückgetretene Kabinett nach Auswechslung einiger Minister mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt. Es ergibt sich auch die weitere Frage, ob man nach unserem parlamentarischen System gehalten ist...

Die Kabinettsitzung.

!! Berlin, 4. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Kabinettsitzung ist gegen 12 Uhr beendet worden. Ueber die Beschlüsse des Kabinetts verlautet noch nichts positives. Es wird in politischen Kreisen die Vermutung geäußert...

Pariser Gerüchte.

ee. Paris, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Man rechnet hier bereits mit der Demission der deutschen Regierung vor der Annahme des Ultimatums. Wenn die Blätter richtig unterrichtet sind, hat sich gestern der deutsche Botschafter in London, Dr. Schamer, zu Lord Curzon begeben und ihm mitgeteilt...

Die Lage in Oberschlesien.

!! Berlin, 4. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Nach in Berlin eingetroffenen Nachrichten über die Lage in Oberschlesien erwartete die Bevölkerung gestern abend den Einmarsch polnischer Truppen. Bisher ist es aber noch nicht dazu gekommen. Dagegen werden vielfach blutige Zusammenstöße zwischen den Aufständigen und den Truppen der interalliierten Kommission gemeldet...

die Bevölkerung werde die gebotene Ruhe und Würde bewahren in Erwartung der endgültigen gerechten Entscheidung. — Straßenansätze des Bundes der Nationalverbände rufen trotz dieser Mahnung bereits zum letzten Kampf auf, zum Einsatz von Gut und Blut...

Ein Aufruf der Interalliierten Kommission.

!! Duppeln, 4. Mai. (Drahtbericht.) Die Interalliierte Kommission in Duppeln erläßt folgende Bekanntmachung: Von gewissen Elementen der polnischen Bevölkerung Obereschlesiens sind Gewalttakte verübt worden. Die Ordnung ist in einer Anzahl von Kreisen des Abstammungsgebietes schwer bedroht. Die Interalliierte Kommission ist fest entschlossen, in kürzester Frist die Wiederherstellung der Ordnung zu sichern...

Die Schwierigkeiten der Entente.

g. Lugano, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „Stampa“ meldet, hätte die Adresse Briand und Fochs die sofortige Auflösung der Entente und die Liquidation des Vertrages von Versailles zur Folge gehabt, wobei die Verbündeten mit einem Schlag vor dem Problem gestanden wären, die Beziehungen zu Deutschland selbständig zu regeln. Das Blatt ist der Überzeugung, daß die Befreiung des Ruhrgebietes für Frankreich kein gutes Geschäft sei...

Briand und Sforza.

c. Basel, 4. Mai. „Corriere della Sera“ meldet, daß zwischen Briand und dem Grafen Sforza eine bisher unbekannteste erste Auseinandersetzung stattfand, weil Graf Sforza die rigorosen, übereilten militärischen Maßnahmen, die Frankreich auszuführen gedachte, namens des italienischen Volkes ablehnte...

Englische Hoffnung.

W.L.B. London, 4. Mai. „Daily Express“ erklärt, daß die Lage bezüglich Deutschlands jetzt hoffnungsvoller aussehe. Man sei der Ansicht, daß die Reparationsfrage auf eine Grundlage gestellt werden könne, die eine Regelung möglich und der geplante Vormarsch ins Ruhrgebiet nicht nötig mache.

Die französische Mobilmachung.

c. Basel, 4. Mai. „Figaro“ meldet, daß am Dienstag die ersten jungen Mannschaften der einberufenen Klasse 1919 in die Kasernen einrückten. In Paris allein etwa 4000 Mann. Die jungen Leute zogen in Begeisterung in die ihnen zugewiesenen Kantonamente und sangen, als sie in geschlossenen Trupps durch die Pariser Straßen zogen, Kriegslieder oder stießen Rufe aus „A Essen, a Berlin“...

c. Ludwigshafen, 4. Mai. Starke französische Infanterie, Kavallerie- und Maschinengewehrtruppen sollen, zuverlässigen Berichten zufolge, in den allerersten Tagen durch die Pfalz transportiert werden, um in den rheinischen Besatzungszentren konzentriert zu werden. In Zweibrücken, Kaiserslautern, Landau und Speyer sollen größere, wenn auch nur vorübergehende Einquartierungen erfolgen.

c. Saarbrücken, 4. Mai. Seit gestern nacht kommen noch der laßringischen Grenze her beträchtliche französische Streitkräfte aller Waffengattungen durch das Saargebiet. Die Truppen gehen nach dem Rheine zu, wo große Zusammenstellungen für den Einmarsch ins Ruhrgebiet vorgenommen werden.

= Basel, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In Elßah-Lothringen findet eine Einberufung des Jahrganges 1919 nicht statt.

Umschau.

4. Mai 1921.

Die amerikanische Antwortnote, die der amerikanische Geschäftsträger in Berlin gestern dem Reichsaußenminister übergeben hat, stimmt im Wortlaut überein mit dem Text, den Reuters kurze Zeit vorher verbreitet hatte, mit einer immerhin erwähnenswerten Abweichung. Die Reutersche Fassung hat nämlich noch einen Zusatz, wonach Amerika auspricht, daß die deutschen Vorschläge nicht in Betracht gezogen werden können. Dieser Zusatz fehlt in dem amtlichen, in Berlin überreichten Schriftstück. Die Berliner Fassung bedeutet also eine Milderung, die nicht von größerer Tragweite ist, aber doch verdient, bemerkt zu werden. Nach Reuters würden einmal die Vereinigten Staaten selber von sich aus das Urteil abgeben, daß die deutschen Vorschläge nicht genügen. Der in Berlin überreichte Text dagegen sagt, daß nur die Vorschläge für die Alliierten keine annehmbare Grundlage für die Erörterung bilden. Die Regierung der Vereinigten Staaten hält sich also immer noch nach Möglichkeit zurück, auch nachdem sie die Vermittlung klar und unzweideutig abgelehnt hat. Man darf daraus wohl den Wunsch erkennen, daß diese Abgabe jeder unnötigen Schroffheit entkleidet ist. Den Amerikanern liegt nicht daran, Deutschland vor den Kopf zu stoßen. Das wissen wir aus der ganzen Haltung, die Amerika in dieser Aktion eingenommen hat und das geht auch aus der Annahme der Resolution Knox im Senat hervor. Man wird das in Deutschland erkennen und anerkennen. Uebertriebene Erwartungen hat ja ohnehin kein Mensch auf den Erfolg des Simons'schen Experiments gesetzt. Aber es ist daher immerhin die wertvolle Feststellung gewonnen worden, daß Amerika als Vermittler auch weiterhin in Betracht kommt. Man darf wohl annehmen, daß es schon jetzt an den wichtigsten Beratungen zwischen Lloyd George und Briand im Spiel hat. Denn die Mäßigung der englischen öffentlichen Meinung, die seit einigen Tagen zu beobachten ist und die Beschlüsse, die gefaßt worden sind und die einen Aufschub von 12 Tagen bedeuten, wäre schwerlich von Lloyd George, diesem Virtuosen der Alliierten, gegenüber der französischen Verrücktheit durchgesetzt worden, wenn er nicht neben dem Druck der englischen Linken und der englischen Handelswelt einen Rückhalt an den Vereinigten Staaten gefunden hätte. Auch Deutschland kann die jetzt erlebte und mit einem Mißerfolg abgeschlossene Aktion, die sich an Amerika gewendet hat, nicht für sich allein betrachten, sondern muß sie im Zusammenhang mit dem ganzen Problem betrachten, das nun innerhalb der nächsten zwei Wochen endgültig entschieden werden muß. Deutschland hat den Alliierten gegenüber die Zurückhaltung bewahrt, solange das Mandat, das es Amerika erteilt hatte, nicht abgelassen war. Die deutsche Regierung ist wiederholt Gerüchten entgegengetreten, wonach sie inzwischen direkte Mitteilungen in der Reparationsfrage an die Alliierten gerichtet haben wollte. Sie glaubte zu dieser Rücksichtnahme gezwungen zu sein, weil eine direkte Verbindung mit Paris und London vor Washington entscheiden so ausgelegt werden konnte, als wollten wir uns mit dem Einfluß oder dem guten Willen Amerikas nicht begnügen oder als hätten wir kein Verständnis dafür, daß eine solche heikle Mission, wie sie dem Präsidenten Harding zuemutet war, Zeit brauche. Jetzt fordert der Präsident die deutsche Regierung ausdrücklich auf, sich wieder unmittelbar mit den Alliierten in Europa in Verbindung zu setzen. Die gestrige Sitzung des Reichskabinetts, die drei Stunden nach Eingang der amerikanischen Antwort begonnen hat, wird sich natürlich sofort mit der Frage weiterer oder neuer Vorschläge beschäftigen. Wenn man das Ergebnis der Londoner Beratungen bis heute erwartet, so ist als selbstverständlich anzunehmen, daß vorher kein neues deutsches Angebot gemacht wird. Was man dann tun wird, ob man die Aufforderungen der Reparationskommission, die vermutlich in das zu erwartende Ultimatum aufgenommen werden und die von deutscher Seite als disuturber bezeichnet werden, annimmt oder ablehnt oder darüber zu verhandeln sucht, oder ob man grundsätzlich neue Gegenvorschläge ausarbeitet, wie es bisher der Reichsfinanzminister beantwortet haben soll, darüber läßt sich im Augenblick noch nichts sagen. Ebenso wenig über die Frage, ob und wann das jetzige Kabinett zurücktritt. Man kann der Auffassung sein, daß der Außenminister schon nach dem Scheitern des amerikanischen Versuches auf seiner Entlassung bestehn wird. Es ist aber ebenso möglich, daß er noch wartet, bis auch das Ergebnis von London vorliegt. Es ist weiter möglich, daß dann nicht nur er und der Reichskanzler, sondern die ganze Reichsregierung zurücktritt oder daß sie noch einmal das Urteil des Reichstages über ihr Verbleiben einholt. Darüber möchten wir im Augenblick uns jeder Kombination enthalten. Jedenfalls werden die nächsten Tage Klarheit bringen.

Die Gründe der amerikanischen Note.

ee. Washington, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der „New-York Herald“ berichtet, daß die amerikanische Note mit der Ablehnung der deutschen Vorschläge darauf zurückzuführen sei, daß die amerikanische Regierung den Wunsch hatte, mit Deutschland keinen weiteren Notenwechsel in der Reparationsfrage zu führen, solange diese vom Obersten Rat der Alliierten geschlossen verhandelt würde. Deswegen habe sich die amerikanische Regierung entschieden, die Note früher abzugeben als sie in Aussicht genommen worden war. Ueber die neuen deutschen Vorschläge erklärt der Bericht, daß sie nicht von Dr. Simons herrihren, sondern von dem amerikanischen Geschäftsträger Drefel, der an den Unterredungen des Dr. Simons mit dem englischen Botschafter Lord D'Albarnoon teilgenommen habe. Bei Gelegenheit der Unterhaltung hatte Dr. Simons Mitteilung über die neuen deutschen Vorschläge gemacht, die Lord D'Albarnoon nach London überbrachte. Drefel glaubte dann, diese der amerikanischen Regierung bekannt geben zu müssen.

Der Oberste Rat in Amerika.

ee. Paris, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Wie aus London mitgeteilt wird, soll der Oberste Rat einen Appell an die Vereinigten Staaten vorbereiten, indem er dem Wünsche Ausdruck gibt, die Washingtoner Regierung möge ihren Platz innerhalb des Obersten Rates der interalliierten Kommission und der sonstigen, durch den Friedensvertrag geschaffenen Stellen wieder einnehmen. Es scheint erneut, daß ein Projekt für die Regelung der deutschen Schuld in Vorbereitung ist, das eine Beteiligung der Vereinigten Staaten an den zur Eintreibung der Schuld beteiligten Stellen vorsieht.

61. Berlin, 4. Mai. Wie die „Germania“ hört, hat Erzberger den Reichstagspräsidenten gebeten, seine Steuerangelegenheit so rasch als möglich auf die Tagesordnung des Reichstages zu setzen. Weiter hat er die Zentrumsfraktion wissen lassen, sie möge den Antrag auf Aufhebung der Immunität im Plenum genehmigen.

Deutsche Schuldenkommission für die Wiedergutmachungskommission.

III. London, 3. Mai. (Drahtbericht.) Die Entente wird eine deutsche Schuldenkommission ernennen, die eine Kontrolle ausüben wird und anstelle der Wiedergutmachungskommission tritt.

Die Lage im Saargebiet.

III. Genf, 2. Mai. Die Kommission der Regierung für das Saargebiet ist vor einigen Tagen vom Sekretär des Völkerbundes von einem Briefe in Kenntnis gesetzt worden, worin sich die deutsche Regierung gegen die Besetzung durch französische Truppen und die Ausübung der Gerichtsbarkeit im Saargebiet auflehnt.

III. Berlin, 3. Mai. (Drahtbericht.) Einer vom Auswärtigen Amt erteilten Antwort auf mehrere Reichstagsanfragen ist zu entnehmen, daß die Reichsregierung ein Weißbuch über das Saargebiet herauszugeben beabsichtigt, das auch die letzte wegen der Zwangsmaßnahmen gegen die Saargrenze an den Völkerbund gerichtete Einspruchsnote enthält.

Die Kredithilfe für Oesterreich.

III. Wien, 3. Mai. Die Finanzdelegierten des Völkerbundes haben ihr Studium abgeschlossen. Am Dienstag werden sie nach Genf zurückkehren. Das Ergebnis ihrer Studien haben sie der Regierung in einer Denkschrift mitgeteilt.

Deutschland und Dänemark.

III. Kopenhagen, 2. Mai. In der Folkethingdebatte weist der Justizminister Rintze die deutschen Angriffe wegen Ausweisung von Deutschen aus Dänemark als unbegründet zurück.

Das Gesetz betr. vorläufige Förderung des Wohnungsbau.

III. Berlin, 2. Mai. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz zur Abänderung des Gesetzes, betreffend die vorläufige Förderung des Wohnungsbau vom 12. Februar 1921, das Gesetz betr. die Verfügung über Gold, eine Verordnung betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln, eine Verordnung zur Abänderung der Verordnung über Bier und bierähnliche Getränke, eine Verordnung über den Verkehr mit Milch, eine Verordnung über die Aufhebung der Bewirtschaftung von Speiseeis und Käse, eine Bekanntmachung betreffend die Aufhebung der Verordnung über die Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände, vom 8. Juni 1915, eine Bekanntmachung betreffend Vorschriften über das Verfahren vor dem durch Reichsgesetz vom 21. Dezember 1920 bestimmten Reichsgerichtsgericht.

Zum Himmelfahrtstag.

Himmelfahrtsgebräuche.

Von Dr. Arthur Holdt.

Wie der Palmsonntag einen Vorgeschmack des Osterfestes bringt, so erscheint Himmelfahrt als der frohe Bote des nahenden Pfingstfestes. Der Osterpaziergang, der uns Herz und Brust erweitert, wird am Himmelfahrtstage zur weiteren Wanderfahrt in den warmen blühenden Lenz. Die Lenz, die empor zum lichtblauen Aether schweben, grünen wir als Symbol der himmelanstrebenden Seele.

Aus Baden.

Aus dem Haushaltsausschuß des badischen Landtags

In seiner Montagsitzung befaßte sich der Haushaltsausschuß u. a. mit der Anregung des Ministeriums des Innern, das provisorische Ertragssteuergesetz vom Mai 1920 abzuändern, um den Gemeinden, die infolge der beschränkenden Bestimmungen dieses Gesetzes nicht in der Lage waren, ihren Haushalt für 1920 auszugleichen, die Möglichkeit zu geben, mit Rückwirkung bis zum 1. April 1920 die Umlage zu erhöhen.

Der Haushaltsausschuß erledigte darauf in erster Lesung die Veranlagung der Grundstücke des Bergwerkseigentums, der Gebäude, sowie die Straß-, Nebengangs- u. Schluffbestimmungen. Bei der Erörterung des § 31 wurde die Frage grundsätzlich geklärt, daß, so lange keine allgemeine neue Einschließung erfolgt ist, die Schätzung auf die Verhältnisse von vor dem Kriege vorgenommen werden soll.

Aus dem Staatsanzeiger.

Das Staatsministerium hat mit Entschluß vom 16. April d. J. dem Vater Adolf Reppach in Heidelberg die badische Rettungsmedaille verliehen.

Die Evangelische Kirchenregierung hat den von der Kirchengemeinde Oberbaldern gewählten evangelischen Pfarrverwalter Oskar Stephan in Oberbaldern als Pfarrer in Oberbaldern bestätigt.

Der Obannische Oberkonsulent hat am 25. April d. J. den Kandidaten Karl Matz als zum Verwaltungssekretär ernannt.

Der Herr Reichspräsident hat dem Oberbauinspektor Dr. Ernst Gader in Mannheim die nachgelobte Entlassung aus dem Reichsdienste erteilt.

Stuttgart, 4. Mai. Nach einer ärztlichen Untersuchung haben hier 220 Knaben der Volksschule wegen krankhafter Veranlagung und Unterernährung einen Erholungsurlaub dringend nötig.

Stuttgart, 4. Mai. In Brauchhausen droht ein Schulfest auszubrechen, weil die Eltern mit der Tätigkeit des derzeitigen Hauptlehrers nicht mehr zufrieden sind. Ein von der Einwohnerschaft gebildeter Ausschuss will beim Unterrichtsministerium die sofortige Veretzung des Lehrers beantragen.

Morsheim, 4. Mai. Auf dem Gelände der ehemaligen Wehrwerke soll mit einem Kostenaufwand von 236 000 M. eine groß angelegte Fußbadanlage errichtet werden. Zu dem Gesamtbede, das aus Schwimmbad, Licht- und Luftbad bestehen soll, wird ein Gelände von 2100 Quadratmeter benötigt.

Morsheim, 4. Mai. Im Stadteiler Brühlgen wurde einem 14 Jahre alten Knaben, der seinem Vater beim Einholen der Werbungsbeiträge behilflich war, im Hausgang einer Wirtschaft von einem Burken die Tasche gewaltsam entzogen und daraus 430 M. gestohlen. Der Täter konnte nicht gefast werden.

Bruchsal, 3. Mai. Der Badische Stenographenverband hielt kürzlich in Bruchsal eine außerordentliche Vertreterversammlung ab. Der Verbandsvorstand, Oberverwaltungsinspektor Schweigert-Mannheim, ging in seinem Bericht insbesondere auf den Stenographenberuf des badischen Unterrichtsministeriums und die neuerliche Stenographenkonferenz im Reichsamt des Innern ein.

Mannheim, 4. Mai. Der Schwimmunterricht für die hiesigen Schüler und Schülerinnen vom 6. Schuljahr an nimmt in den nächsten Tagen seinen Anfang; er findet in der geordneten Unterrichtszeit in der dritten Schwimmhalle des Herfischbades statt und darf von volksgesundheitlichen Gesichtspunkten aus als eine wertvolle Erziehungsgewinnung gewertet werden.

Mannheim, 4. Mai. Versuchswelle wird einer Entscheidung des ärztlichen Tarifamtes zufolge in einer Reihe von hiesigen Bannken die ungeteilte Arbeitszeit und zwar vorerst vom 15. Mai bis 30. Juni durchgeführt.

und das mitgeführte Brustbild dieses Papstes mit verschiedentlich gefärbten Wachssträngen geschmückt war, die dann bei der Mauritiuskirche vom Bilar des Domkaplans oder von diesem selbst entfernt wurden. Der Ursprung dieser Sitte freilich hat sich in Vergessenheit verloren.

Im Bannern, namentlich in Franken und in der Pfalz, dann im Rheinland, aber auch in Spanien, in Portugal und in Italien wurde am Himmelfahrtstage — und in den romanischen Ländern geschieht es wohl noch heute — ein hölzerner „Salvator“ mittels Stroh durch ein rundes Loch im Kirchengewölbe emporgezogen, und zwei Engel aus demselben Material hienieder, um die Himmelfahrt anzudeuten. Wenn die in der Kirche Versammelten dann nachblickten, so kam wohl angelegentliches Volkergewer herabgezogen und wurde Wasser heruntergeschüttet, um die Himmelfahrt gefeiert zu werden.

Mosbach, 4. Mai. Durch Blitzschlag ist auf dem Mulzerhof Großfeuer entstanden. Der Blitz hatte in das Wohnhaus des Landwirts Löhner eingeschlagen und scherte das Wohnhaus, sowie Scheune und Stall vollständig ein. Das Feuer griff dann auf die angrenzenden Anwesen über und zerstörte das Wohnhaus des Landwirts Keller und Stall und Scheune des Landwirts Wilhelm Frank und der Witwe H. Der Schaden ist sehr bedeutend. Infolge Wassermangels konnte sich das Feuer in dem großen Umfang ausbreiten. Die Feuerwehren von vier Gemeinden waren an der Brandstätte erschienen.

Hochhausen, 3. Mai. Bei der Bürgermeistereiwahl am vergangenen Sonntag wurde der seitherige Bürgermeister Mohr mit 220 von 322 Stimmen wiedergewählt. Am Abend fand eine Ehrung des Wiedergewählten statt.

Wertheim, 3. Mai. Am vergangenen Sonntag wurde das Wertheimer Blindenerziehungsheim in Anwesenheit von nahezu 40 Blinden eröffnet. Gründer des Heims ist Oberreallehrer Feurerstein, die Gründung selbst war durch die Hochherzigkeit einer frommen Gönnerin in Amerika ermöglicht. Am Vorabend fand eine Eröffnungsfeier statt; an den musikalischen Darbietungen beteiligten sich auch Blinde.

Rehl, 4. Mai. Wie erst jetzt bekannt wird, entlegte am vorigen Samstag die Lokomotive und ein Wagen des von Bülh kommenden Peronenzuges der Lokalbahn bei Lichtentau, wo die Bahnstrecke eine sehr scharfe Kurve macht. Die Lokomotive rief mit großer Macht an die Umarmung des Ruffees Roos an und wurde mit dem Bahnwagen beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Freiburg, 4. Mai. Der im Jahre 1920 verstorbene Wirtl. Geheimrat Ferdinand Freyherz von und zu Bodmann und seine im Februar d. J. verstorbene Gemahlin Alexandra geb. Offenland von Bercholz haben in ihrem Testament der hiesigen Stadtgemeinde die Befugnis eingeräumt, aus den sämtlichen Einrichtungen und Kunstgegenständen der beiden in ihrem Besitz befindlichen Häuser Marientraße Nr. 1 und Lorettenhof (Morzstr. 49) die historisch und künstlerisch wertvollsten Gegenstände auszuwählen zur Einrichtung mehrerer Zimmer im Neuen Sammlungsgebäude mit der Bestimmung, daß diese Stiftung ihre beiden Namen dauernd trage. Zur weiteren künstlerischen Ausstattung usw. ist der Betrag von 100 000 M. hinzugefügt worden. Der Testamentsvollstrecker, Staatsminister a. D. Heinrich von und zu Bodmann, hat die Stiftung, umfassen eine große Anzahl wertvoller Möbel, Einrichtungsgegenstände und Bilder aus dem 17. bis 19. Jahrhundert der Stadt übergeben, die öffentlich ihren Dank dafür ausdrückt.

Freiburg, 4. Mai. Die Deutsche Volkspartei in Baden veranstaltete am 20., 21. und 22. Mai ihren Landesparteitag in Freiburg. Mehrere Vertreter der Partei in Baden haben auch die führenden Persönlichkeiten der Reichstagsfraktion der D. V. P. ihr Erscheinen zugesagt und Referate für den Reichstagsbesitz zu rechnen. Die Tagung wird am Freitag, den 20. Mai, mit einer Sitzung des Landesauschusses beginnen. Am 21. und 22. Mai finden große öffentliche Versammlungen in Freiburg statt.

Freiburg (Breisgau), 3. Mai. Die Katholiken Freiburgs haben eine neue Kuratie erhalten; sie erhielt den Namen St. Josephs Kuratie und umfaßt den nördlichen Stadteil Stühlingen. Die Notkirche ist in dem Gebäude der ehemaligen Artilleriekaserne untergebracht und hat bereits die Weihe durch Dompropst Brettle erhalten.

Freiburg (Breisgau), 3. Mai. Um den neuen zölibatlichen Geist in die Tat umzusetzen, finden in diesem Jahre in der Erzdiözese Freiburg 8 Kirchenmusikfeste statt. Das erste wird am 8. Mai durch die Bezirksgruppe Oberheim in der Stadtpfarrkirche zu Waldshut abgehalten. 12 Kirchenchöre werden sich hieran beteiligen, darunter 2 aus der Schweiz. Zur sachmännlichen Kritik der gebotenen Leistungen sind berufen: Vater Fidelis Böfer, die Musikdirektoren Otto Schäfer-Baden-Baden und Otto A. Berner-Karlruhe.

Freiburg, 3. Mai. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Südbadische Disconto-Gesellschaft in Triberg eine Filiale zu errichten. Sie hat zu diesem Zweck das Hotel zur „Post“ dort käuflich erworben. Der Geschäftsbetrieb wird in kürzester Zeit dort aufgenommen werden.

Mühlheim, 4. Mai. Die „Markgräfler Nachrichten“ berichten über folgenden Vorfall: Ein Landwirt der hiesigen Umgebung beantragte bei der Zollkontrolle an der Schweizerischen Grenze die Freigabe, was er in der Hand habe, mit der Antwort: „Das sind nur Zeitungen.“ Bei der Unteruchung stellte es sich heraus, daß sich in den Zeitungen Schweizer Wertpapiere befanden im Betrage von 8000 Franken, also gegen 80 000 M. Die Papiere wurden beschlagnahmt.

Brandenburg (H. Schönau), 4. Mai. Schon wieder ist ein altes Schwarzwaldhaus dem Feuer zum Opfer gefallen. Das Anwesen des Herrn Trudert Bauer u. dessen Bruder Hans Bauer, im sogenannten Wasserloch, brannte in kurzer Zeit bis auf den Grund nieder. Außer dem Vieh konnte gar nichts gerettet werden. Die Bewohner erlitten ungemessen Schaden. Die Ursache des Brandes wird einem schabhaften Kamin zugeschrieben.

Engen, 3. Mai. (Drahtbericht.) In Bülkingen ist das Wohnhaus und die Werkstätte des Wagnermeisters Hugo Köhle vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist sehr groß.

Blusen Sommerkleider, Kinderkleider, Kostüme, Tischdecken, Stickerleinen, Herrenanzüge, Krawatten, Hüte usw. können Sie mit S a b o l, chemische Reinigung, im Hause selbst zuverlässig chemisch reinigen. 1481a Preis Mk 2.— per Paket, in Drogerien erhältlich.

Wegen des Himmelfahrtstages erscheint die nächste Ausgabe der „Badischen Presse“ erst wieder am Freitag mittag.

Zauber auf die junge Welt aus, und die Alten freuen sich mit ihnen, und wenn auch manches von den Sitten und Gebräuchen im Laufe der Zeit verblasst oder gänzlich geschwunden ist, eine schöne Sitte und ein echt deutscher Brauch sind uns allen bis auf den heutigen Tag verblieben: Das Wandern in die wunderliche Diste aus abertausenden Blüten und Blumenlich über das Land erziehen.

Ein Himmelfahrtstfest in Württemberg.

Beingarten und der „Wutritt“. Von Hans Fredersdorf. Weder Landstadt noch Stadt würden zur Reise oder Schilderung reizen, wenn nicht das Kloster mit der ehemaligen Benediktinerabteikirche als prächtiges Bauwerk sich über dem kleinen Ort wie ein triumphierender Afford erheben und der Stadt Klang und Zauber der Wallfahrtsstätte verleihen würde. Die etwas mühen und ohne besonderen Schma aufsteigenden Berge lassen die Landschaft wie ein verhaltenes Gähnen erscheinen; das ihre hindammende Ruhe zerschneidende Weiten oder Künen einer Lokomotive erscheint hier beinahe wie Melandolite. Die Stadt selbst mit gleichförmigen roten Dächern der Häuser, einigen Neubauten im Vordergrund und dem Beginn einer Industrie, mit stillen, ja langweiligen Straßen — vom dem größeren, nahegelegenen Ravensburg durch eine traumvoll aufsteigende, grünbläuliche Bergflüsse getrennt, aber mit einer Straßenbahn verbunden — so ist ihr Gesicht an gewöhnlichen Tagen.

Kommt man aber von Ravensburg den Weg über die Höhe, hat man vom Kreuzberg aus einen reizvollen Blick. Von hier aus lebt das Stadtbild konturreicher, die Landschaft bunter. Die Häuser liegen, von Grün durchspült, im Tal, fast winzig erscheinend gegen die sich auf einer Terrasse in gewaltiger Ausdehnung erhebenden Kirche mit den ehemaligen Klosterbauten. Vom Markt aus führen Stufen in mehrfachen Absätzen nach der Terrasse. Der erste Blick umfaßt die sich rund dorschwingende Fassade der Kirche mit zwei gerade aufsteigenden, nur einstufigen Türmen. An sie schließt sich der Längsbau, der — eigentlichlich — in der Mitte unterbrochen wird von einer ausladenden Wölbung, die die sehr bedachte Kuppel trägt. So vereinigt dieses Bauwerk in seltenster Weise Hallenbau und Lambotttuppel und führt auch im Innern diese reizvolle Verschmelzung fort. Die Emporen drängen sich nicht vor, das Licht flutet ungehindert durch zwei Reihen großer gepaarter Rund-

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. Mai 1921.

Zum Himmelfahrtsfest.

ep. Hinaus und hinauf! Das ist die Losung des Himmelfahrtsfestes. Hinaus ladt die christliche Gemeinde der Marienstadt, drauhen in der Natur Freude zu suchen. Neuerdings bürgert sich in den Großstadtgemeinden immer mehr die Sitte ein, an diesem Feste mit dem Gottesdienst in den Wald zu gehen und unter freiem Himmel im Waldesdom eine Andacht zu halten. Auf dem Lande ist da und dort in der badischen Heimat gerade dieses Fest mit allerlei sinnigen Volksbräuchen verquickt. Im Oberlande gehen die Mädchen, mit Kränzlein aus neuerlei Blumen geziert, als sog. Auffahrtsbräutlein zur Kirche. Welch ein schönes Bild, wenn sie, auch die allerfeinsten mit solchem Blumen schmuck in der Kirche sitzen! Und nachmittags ziehen sie hinaus in den Wald und an den Rain, dort zu spielen und zu singen. Da und dort ist schon der Versuch gemacht worden, diesen Volksbrauch weiter auszugestalten. Das Himmelfahrtsfest lenkt dann aber vor allem die Blicke aufwärts, hinauf, das Christus ist. Wie der Bauer auf dem Acker, ab und zu rastend und auf die Hand gestützt, über sich hinauf schaut, wo der Himmel blaut und die Lerche ihr Lied singt, so müssen auch wir hinauf schauen in der Gewissheit einer Liebeswelt. Es ist nichts, immer nur auf den Boden zu sehen. Und gerade jetzt, wo unser Gemüt oft niedergedrückt ist durch die Taggesereignisse und in trüber Vorahnung kommender Drangsale, ist es uns eine Erquickung, über die irdischen Dinge hinweg ins Ewige zu blicken. Das gibt Kraft und Mut. Darum hinaus, daß wir mehr Himmel sehen, und hinauf die Blicke gewandt! Hinaus und hinauf!

Verbaukostenzuschüsse und Lehmbau. Die kürzlich erschienenen Bestimmungen zu dem „Gesetz betr. Bereitstellung von Staatsmitteln zur Abbildung der Baukostenübersteuerung vom 14. Januar 1921“ enthalten folgende für die Frage, ob Lehmbau oder Steinbau, bedeutungsvolle Verfügungen: „Mit Rücksicht auf den Mangel an Kohlen sind solche Baumeisen zu bevorzugen, bei deren Anwendung, sowohl beim Aufbau wie bei der Benutzung des Bauwertes Kohlen erspart werden. Wo die Bauten mit erprobten Erzfeststoffen, z. B. Lehm, herstellbar sind, kann die Gewährung des Landesdarlehens von der Verwendung solcher Baustoffe abhängig gemacht werden.“

Karlsruher Marktbericht vom 4. Mai. Die Gemüsesuche war sehr gut. Kopfsalat kostete 0,50—2 Mk., Lattich Pfd. 2,80—4 Mk., Kressen 3,20—4 Mk., Radieschen 20—40 Pfg., Rettich St. 0,50—1,20, Spargeln Pfd 3—4 Mk., Nhabarber 70 Pfg. Das Angebot war durchweg größer als die Nachfrage. Kartoffeln kosteten das Pfd 45 u. 46 Pfg. Fleisch war reichlich vorhanden. Preise: Ochsenfleisch Pfd 11—12 Mk., Rindfleisch 8—12 Mk., Kalbfleisch 13—14 Mk., Kuhfleisch 8—10 Mk., Hammelfleisch 10—12 Mk. und Schweinefleisch 16—17 Mk. Der Absatz war gut. See- und Flußfische genügend zu gleichen Preisen. Stark waren auch Eier angeboten, das Stück kostete 1,40—1,50 Mk. Lebendes Geflügel wie Hühner, Fühner und Enten wurden das Stück von 18—35 Mk. verkauft. Junge Tauben, geschlacht, Stück 6 Mk.

Galanzkonzert von Hofballmusikdirektor Johann Strauß. Am Montag abend konnten wir im großen Saale der Festhalle Johann Strauß, den normals K. Hofballmusikdirektor aus Wien als Galanzkonzert begrüßen und es war ein Stück Wien, jener fröhlichen Stadt, die nun im Sterben liegt, die uns Strauß mit seinen prächtigen Walzern brachte. Von seinem letztjährigen Konzert war er den Karlsruhern noch in guter Erinnerung und so war es nicht wunder zu nehmen, daß der große Festhallsaal am Montag gut besetzt war. Es war wieder ein Genuß, Johann Strauß, ein Spröß aus dem Geschlecht der Wiener Walzerkönige, am Dirigentenpult zu sehen, wie er die Musiker in faszinierender Weise mit sich und uns einen Auschnitt aus dem alten Wien mit seinen Geschichten aus dem „Wiener Wald“ und dem temperamentvollen Reich aus „Zigeunerparon“ und „Hedermans“ gab. Besonders gut fiel das „Liederparon“, „Wiener Volksmusik“, einer Auslese der prächtigsten Wiener Lieder, das so stürmischen Beifall fand, daß Strauß eine Zugabe geben mußte. Das Harmonieorchester erzielte willig den Intentionen ihres Dirigenten und zeigte recht anerkennenswerte Leistungen. Nach dem Marschlied aus der Operette „Frühlingsluft“, das den Beschluß des Konzertes bildete, wurde Strauß lebhaft gefeiert. Es ist nur zu wünschen, daß wir Johann Strauß auch im nächsten Jahre wieder hier begrüßen können.

In der Kleinfunkbühne im roten Haus hat man dem schönen Monat Mai Rechnung getragen und ein ausgezeichnetes Maienprogramm aufgestellt. Dem Direktor Aug. Leichtl ist es auch dieses Mal gelungen, erstklassige Künstler zu verpflichten und dem Karlsruher Publikum ein Cabarett-Programm ersten Ranges vorzuführen. Im Mittelpunkt steht wieder der hier schon zu hohem Ansehen gelangene Otto Seiber, der auf allgemeinem Wunsch prolongiert wurde. Seine ausgezeichnete Mimik grenzt an das Un-

glaubliche. Auch sein sprühender Humor wirkt wieder Wunder und die Zuschauer wollen kein Ende nehmen. Eine ebendürftige Partierin hatte er in Eve Berlin. Ihre niedlichen Lieder, mit Grazie und einer klangvollen Stimme wiedergegeben, waren Berlin der Kleinfunkbühne. Die berühmten Berliner Film- und Theaterlinder Gerda und Erka Graf, im Alter von 9 Jahren, gastierten ebenfalls in diesem Programm. Die einzigartigen Darbietungen dieser Allerjüngsten auf dem Gebiete der Cabarettkunst, sowohl in schelmischen Liedern, als auch in Komödien, sind selten ihres Gleichen. Als Anlager und Chansonier tritt Fritz Graf auf. Auch er vermag es, sich in den Rahmen des Gebotenen würdig einzufügen und erntet mit seinen Vorträgen reichen Beifall. Eine feinsinnige Begleitung fanden die Darbietungen durch Kapellmeister Bretschger, der nicht den geringsten Teil zum guten Gelingen des Abends beiträgt. Das Ziel der Kleinfunkbühne, vornehmlich Cabarettkunst zu pflegen und sie in unserer Stadt zu Ansehen zu bringen, ist durch dieses Programm um ein gutes Stück gefördert und ein Besuch kann nur empfohlen werden.

Die Sänger- und Turnervereinigung e. V., Beierheim, hielt am Samstag eine Abendunterhaltung ab, verbunden mit gelanglichen und theatralischen Aufführungen. Die Orchestervereinigung Döhle leitete die Unterhaltung durch ein Musikstück ein, darauf brachte die gutgeschulte Sängereileitung den Chor „Morgen im Wald“ in schöner Weise vor. Das Lustspiel „Die Verlobung in der Küche“ fand großen Beifall. Darauf folgte das Theaterstück „Wenn du noch eine Mutter hast“ mit dem Einleitungschor „Bies dachheim war“. Ein von einem Mädchen sehr schön vorgetragen, wirklicher Prolog eröffnete das Theaterstück. Die Hauptrollen wurden von Frau Schaffner, Fräulein Roth und Herr Schenck prächtig gespielt. Den übrigen Spielern ist ein Gelächter auszusprechen. Mit dem Schlußchor „Gute Nacht, süße Ruh“ fand die genutzte Unterhaltung ihr Ende.

„Gut und Böse“. Wir verweisen unsere Leser nochmals auf die in der Stadt, Ausstellungsstelle für kurze Zeit untergebrachte Ausstellung „Gut und Böse“. Ausgestellt sind, und zwar in einem in Karlsruhe noch nicht gesehenen Umfang, vorzüglich graphische Arbeiten, Radierungen, Zeichnungen, Steinbrüche, Lithographien, darunter sehr seltene Wälder. Ferner alte Malereien. Solche Gegenstände reizen zu Verästelungen an. Das Gewerkschaftsamt Karlsruhe hat sich mit dieser Ausstellung ungewöhnlich ein Verdienst um die Kunstpflege erworben. Die Ausstellung empfiehlt sich ihres Inhaltes, deren Aufbaues daher auch zu geschlossenem Besuche für Veranlassungen. Der obendrein sehr niedrige Eintrittspreis ist in diesem Falle auf die Hälfte herabgesetzt. Die Besuchszeiten sind Mittags von 3—7 Uhr nachmittags, Sonn- und Feiertags von 1 bis 1 Uhr mittags und von 3—7 Uhr abends.

Aufführung des Schenktischen „Dorfbarbers“ in Karlsruhe.

Bei unsern Mitbürgern rief einst „Der Dorfbarber“ von Joseph Schenkt helles Entzücken hervor. Und auch gestern abend wurde dieses leichte Singpiel herzlich belacht. Es führt in die geschäftige Stube eines fidele und weiße bindenden Barbiers, der in seine reizende Pflegerochter Suschen verliebt ist, aber von deren Liebhaber mit Hilfe des Dorfchullehrers überlistet wird. In diese unbehagliche Handlung flattern einige lustige Episoden lachend hinein. Dazu erlingt eine Musik, die nirgends den Anspruch erhebt, bedeutend zu sein, an deren reich-melodischen Einfällen man keine ungetriebene Freude haben kann.

Begabte Karlsruher Jugend (Studenten und Schüler) hatten sich zusammengeschlossen und die Aufführung des humorvollen Wertes mit sichtlichem Fleiß und Geschick vorbereitet. Alle Mitwirkenden auf der Bühne waren bei gutem Humor und ausgeräumter Stimmung, die sich bald dem sehr gut besetzten Saal der Gesellschaft, „Eintracht“ mitteilte. Im Gesang und in der Darstellung des Dorfbarbers zeigte sich Fritz Lang der gestellten Ansprüche voll auf gewachsen. Nicht viel nach fanden ihm in den kleineren Rollen Mia Hördt, Irma Kraus, welche für ihre Arie starken Beifall erhielt, Emil Wetterauer, Alfred Krittich, Klaus Schmidt, sowie die drei Ungeannten. Das begleitende Orchester spielte unter der Leitung von J. Leppert sicher und bewußt zurückhaltend, auf daß die Stimmen der Obengenannten auf durchdringen konnten.

Diese Abendunterhaltung fand zugunsten der badischen Kriegshilfen statt und dürfte einen beträchtlichen Reingewinn erzielt haben. Den jugendlichen Veranstaltern gebührt doppelter Dank: Für die Wiedererweckung dieses deutschen Singpiels aus dem 18. Jahrhundert und für ihre Wohltätigkeit.

Bevorstehende Veranstaltungen.

Stadtkonzert. Bei gutem Wetter findet morgen Vormittag 10 Uhr das nächste Feiertags-Konzert statt, das durch den Musikverein Karlsruhe ausgerüstet wird.

Die Ausgestaltung des Deutschen Nationalen Handballturnierverbandes tritt wieder mit ihrem 4. Etappenabende in die Öffentlichkeit. Die neuorganisierte Jugendabteilung verleiht den musikalischen Teil, ein sel-

gemäßes Theaterstück „Der Tod des Fremdenlegations“ wird den künftigen Göttern die Gefahr der Fremdenlegion vor Augen stellen. Den Ausgangspunkt bringt unter lieber Romeo mit seinen Resitationen. Die Veranstaltung findet am Donnerstag abend um 8 Uhr in der Badhalla statt.

Im Kampf mit Christus. Dessenfester Vortrag von Dr. Jur. Berg Neufreud am Freitag, den 6. Mai, abends 8 Uhr in der Stadtkirche.

Die Sängervereinigung des V. f. B. Karlsruhe e. V. bezieht am kommenden Samstag, den 7. Mai, abends 8 Uhr im großen Saal zu den 3 Rinden in Mühlburg das diesjährige Frühlingskonzert mit Volk, unter Mitwirkung von Fräulein Anah Häuser und Kammermusiker Otto Goman, Mitglied der Bad. Landeskapelle, sowie Herrn Franz Körner, Wurlitzer. Das Programm ist sehr reichhaltig und verpricht einen genussreichen Abend. Nach Beendigung des Programmes Ball. (Siehe Anzeige in der heutigen Nummer.)

Instrumental-Verein Karlsruhe. Im 3. Volkskonzert am Samstag den 7. Mai in der Festhalle, wird erstmals Max Brainers Violon-Sinfonie wiederholt, worauf wir die vielen Verehrer des verdienstvollen heimischen Komponisten aufmerksam machen. Mit den vorzüglichen Solisten, der vielgerühmten Mozartsängerin Frau Köstlein-Witz, Seibelberg, und der trefflichen Geigerin Fräulein E. Neumann, Stuttgart, sowie dem dramatischen Chorwerk „Doreley“, Finale von Mendelssohn, ist mit einem vollen Haus zu rechnen. Karten in den Musikalienhandlungen und Abendkasse.

Spezialschau für deutsche Schäferhunde. Am Sonntag, den 8. Mai, veranstaltet die Ortsgruppe Karlsruhe und Umgebung des Vereins für deutsche Schäferhunde, e. V., in den Saalräumen des Schrempfischen Biergartens an der Beierheimer Allee eine interne Schau für deutsche Schäferhunde. Den Besuchern dieser Rasse wird hierdurch Gelegenheit geboten, ihre Tiere ohne große Anstrengung auszustellen und begutachten zu lassen. Die Veranstaltung dürfte schon wegen der guten Lage des Ausstellungslokals und auch deshalb, weil der deutsche Schäferhund in den letzten Jahren sich großer Beliebtheit unter den Hundefreunden erworben hat, allgemeinem Interesse begegnen.

Der Lichtbildvortrag „Die Wunder der Sternwelt“, den Hauptvortrag Herrmann Dagauf aus Heidelberg bisher zwei Mal vor ausverkauften Sälen hier gehalten hat, wird am Dienstag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal nochmals wiederholt werden. Der Vortragende wird an diesem Abend noch einige weitere Himmelsphotographien vorführen. Der ausgezeichnete Vortrag, dessen Lichtbildmaterial wohl einzigartig ist, hat inzwischen auch in verschiedenen Städten der Schweiz eine begeisterte Aufnahme gefunden.

Für das Frühlingsfest mit Sommertagzug, das Mittwoch den 11. Mai d. J., nachmittags, im Stadtpark vorgesehen ist, sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Ueber 1200 Teilnehmer werden sich an dem Feste und dem Zuge beteiligen, außerdem ein über 300 Köpfe starker gemischter Chor von Schülern und Schülerinnen und eine Anzahl von Kindern, die Reigen ausführen werden. Der Sommertagzug wird nach künstlerischen Motiven von Herrn Kunstmaler Helmut Eichardt zusammengestellt werden und sich vom Schwanensee in den vorderen Teil des Stadtparks bis zum Wirtschaftspalast bewegen. Vor demselben gehen die Aufzüge vor. In welcher der „Maienmägen“ eine besondere Rolle zugeordnet ist. Kleine Gefährte (Wagen) mit Pony- oder Geiselpferden werden für den Zug noch angenommen. Meldungen liegen bereits vor. Für die am schönsten ausgestatteten und geschmückten Wagen werden Preise (200 Mark, 100 Mark, 60 Mark und 40 Mark) ausgeteilt werden. Anmeldungen an der Schäferkassette des Stadtparks. Das Musikstück beim Fest ist der Kapelle des Musikvereins Harmonie in Wechsel mit der Stadt-Schülerkapelle überlassen. Letztere wird auch die Musik im Sommertagzuge stellen. Sofern der Wettergott ein freundliches Gesicht macht, dürfte die Veranstaltung, wie in den früheren Jahren, große Scharen von Kinder- und Naturfreunden in den blühenden Stadtpark locken.

Karlsruher Strafkammer.

2. Mai. Sitzung der 4. Strafkammer. Vorsitzender: Landesgerichtsrat Ungerer. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Gha.

Stuhnmacher Karl Heinrich Schäfer aus Durlach entwendete dabeit mit mehreren anderen zusammen in der Antikensammlung, in der Festhalle sowie an einigen anderen Stellen Versteckung von beträchtlichem Werte. Um zu den Sachen zu gelangen, erbrachen die Diebe mehrere Türen, weswegen sie bereits verurteilt sind und ihre Strafe erhöhen. Schäfer, der schon 6 Monate in Untersuchungshaft verbringt, wurde wegen schwerer Einbruchdiebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. An der Strafe wird die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

Der Vater Frid Wälder aus Böllingen hat mit einem andern zusammen, der bereits verurteilt ist, in Durlach ein Motorrad, das er alsbald, da er des Fahrens unfähig war, weiter verkaufte. Wälder erhielt unter Einrechnung einer 10monatigen Gefängnisstrafe, die er vor der Strafkammer in Konstanz erhalten hatte, eine Gesamtkauf von 1 Jahr 3 Monaten. Ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt.

Man fürhe dabei nur mit echten Brauns'schen Stoffen und fordere die lehrreiche Gralsschule No. 7 von 1824 Wilhelm Brauns, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Quedlinburg a. S.

logenienster und legt die zahlreichsten, in Barol und Kofoto wechselnden Räume in ungewöhnlicher Höhe. Erteilt wurde der ganze Bau den Jahren 1715—1724.

Das hier verarbeitete „Kestglar des heiligen Blutes“ aus veredeltem Kupfer mit Edelsteinen verziert, ist das Heiligum, zu dem seit Jahrhunderten Jahr um Jahr Tausende pilgernden und sich an der großen und feierlichen Prozession des „Blutritzes“ beteiligten.

Die Legende erzählt, daß der römische Hauptmann Longinius dem am Kreuze hängenden Christus keine Lanze in die Seite stieß und das hervorquellende Blut in einem Gefäß auffing. Er hüete das Kleinod sein Leben lang und er vergrub es vor seinem Tode. Später erbt, unter Karl dem Großen, wurde das Gefäß mit dem Heiligum wieder aufgefunden und der Kirche von Mantua zur Aufbewahrung übergeben. Während der nach Karl des Großen Tod ausbrechenden Wirren in Deutschland abermals vergraben und erst nach 200 Jahren wieder aufgefunden, wurde es nunmehr an den Papst, an die Kirche zu Mantua und an Kaiser Heinrich III. verteilt. Nach dem Tode des Kaisers ging es in den Besitz des Grafen Balluin von Flandern über, dessen Tochter Juditha Weif 4. heiratete und mit ihm auf seiner Burg in Oberschwaben lebte. Im März 1094, am Todestag, Judithas, wurde das Kleinod gemäß ihrem letzten Willen dem Nonnenkloster Altdorf übergeben, das Weif später in ein Männerkloster Winnigarten (Weingarten) verwandelte, wo das Heiligum bis heute aufbewahrt wurde.

Am Freitag nach Christi Himmelfahrt des Jahres 1090 war das Blut Christi in den Besitz des Klosters Winnigarten übergegangen. Dieser Tag wird lebhaft gefeiert. Wann die eigentliche Prozession, der „Blutritt“ ihren Anfang genommen hat, ist nicht nachzuweisen, doch wird bereits in einer Chronik von 1520 von dem als von altersher üblichen Blutritt berichtet. Auch zeigt die 1490 gezeichnete Weingartner Klosterkarte „Sofanna“ die Abbildung eines geistlichen Blutreiters.

Die Blütezeit dieser berühmten Prozession war, soweit sich feststellen läßt, das 18. Jahrhundert. 1753 sollen sich 7000 Reiter an dem Ritt beteiligt haben; gewöhnlich waren es 4—5000. Nach Aufhebung des Klosters — durch die Säkularisation im Jahre 1806 ging das Kloster an den württembergischen Staat über, die Mönche mußten ihr Amt verlassen — wurde der Blutritt eingeschränkt, von 1837 ab unterließ er infolge des ergangenen Verbotes gänzlich. Nachdem er im Jahre 1849 wieder gestattet war, fanden sich von Jahr zu Jahr mehr Teilnehmer.

Seit 1900 nimmt die Feierlichkeit ihren Anfang mit einer großen Lichterprozession. Durch die Lichterstrahlenden Straßen ziehen die fast endlosen Züge hinauf nach dem Kreuzberg und von da nach der Klosterkirche. Von dort nimmt am anderen Morgen der Blutritt seinen Weg. Um 6 Uhr sehen sich die ersten Reiter in Bewegung und während des drei Stunden währenden Rittes wird der Kristall, der das Blut Christi umschließt, in feierlicher Weise inmitten des Zuges von einem Priester zu Pferd getragen. 12—1300 Reiter und 20—30000 Gläubige zählte man oft in den letzten Jahren vor dem Kriege, aber auch in diesem Jahre war die Teilnahme überraschend groß.

Gegen fünfzig Gemeinden, je mit dem Ortspfarrer, einigen Standardenträgern und eigenen Musikkapellen, durchreiten in ungeheurem Zug die Stadt, ihnen schließen sich die Pilger an, die die Prozession zu Fuß mitmachen. Den Schluß der Feierlichkeit bildet ein Pontificalamt.

In der Woche des Blutreitens pulst ungeheures Leben in der kleinen Stadt. Markt und Straßen sind in einen Krammarkt verwandelt. Weiterwandern mit enganeinanderdrängenden Menschen oder Kutschen mit schwermülligen Bauernpferden rattern von früh bis spät über das Pflaster der Straßen, jeder Zug, namentlich die wegen der Feierlichkeit verkehrenden Sonderzüge bringen neue Fremde.

Schneller aber ist wieder all das Leben verweht. Mit roten Dächern, gründlichspielet liegt wieder die Stadt und träumt vom Glanz der vergangenen Tage.

Badisches Landestheater.

Die Wiederaufnahme der geistvoll gearbeiteten Adamschen Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ brachte ein gutbeliebiges Haus und viel köstlich Unterhaltendes. Frau von Ernst zeigte wieder ihre vornehme, auf guten und festen Grund gestellte Kunst. Bei ihr ist Gelang und Spiel stets von wunderbarer Einseitigkeit. Die kurze Cantilene zu Beginn des zweiten Aktes, die sie auf dem Stuhle singend fingt, wurde zu einem Kabinettstück gestaltet. Hier hatte man die Empfindung, daß Gelang wie unmittelbare Sprache wirken kann, daß er zum mindesten es für diese ausgezeichnete Künstlerin geworden ist. Ganz vortrefflich war auch Franz Schwerts Postillon. Die Reizigkeit seines Tonansahes und seiner Stimmführung, sowie die sicher erreichte Höhe zwangen zur Bewunderung. Auch er hatte seine besten künstlerischen Momente im 2. Akt, wo er ein so edles, süßiges und überlegen getragenes Parlando im

Piano formte, wie es ihm zur Zeit nur wenige Tenoristen nachmachen dürften. Das stoff gelungene Postillonbild brachte ihm bei offener Szene lebhaften Beifall. Das frische Spiel verdient ebenfalls Anerkennung. Hans Bussard zeigte als Corcy wieder die ganze Größe seiner unübertrefflichen Charakterisierungskunst. Munter und voll kräftiger Komit war der Bijou von Alfred Glah.

Die musikalische Leitung führte Musikdirektor Georg Hofmann, der flotte Tempi nahm, den instrumentalen Glanz aber noch etwas mehr hätte entwickeln dürfen. In diese allraffinierten Partituren ist ja eine beständige Grazie gebannt. Die Spielleitung Hans Langes hatte für Lebendigkeit auf der Bühne georgi. M. R.

Ein Max Klingler in der Badischen Kunsthalle.

Die Gemäldeausstellung konnte dank einer großzügigen Stiftung um ein wertvolles Stück bereichert werden. Frau Geheimrat Klingler (Leipzig) schenkte der Kunsthalle ein Frühbild ihres verstorbenen Gatten, das dieser zu Anfang der 70er Jahre auf der Karlsruher Akademie gemalt hat. Für die Aufzeichnung der Geschichte der Karlsruher Akademie, die eine der Hauptaufgaben der Neuordnung und Weiterführung der Sammlung sein wird, ist gerade auch dieses Bild von besonderer Bedeutung. Es repräsentiert die frühere Leistung eines der begabtesten Akademischer der damaligen Zeit.

Im Rahmen dieser Neuordnung soll vor allem auch die Bedeutung der Akademielehrer kenntlich gemacht werden. J. W. Schirmer, ihrem ersten Direktor, wird ein eigener Raum gewidmet werden. Die folgenden Persönlichkeiten — Vesting, Des Conzres, F. Dieb, W. Meißner, F. Keller, Schönleber, Baisch, Weichhaupt, um nur einige zu nennen — sollen nachdrücklich zur Geltung gebracht werden. Der vorhandene Bestand an Bildern soll womöglich ergänzt und bereichert werden durch Werke aus Privatbesitz. Die Stadtgemeinde hat in dankenswerter Weise Werke aus ihrem Besitz zur Verfügung gestellt. Es haben sich aber erfreulicherweise auch Privatpersonen zu dauernder oder leihweiser Ueberlassung von Werken bereit erklärt. Dabei wird es — schon aus Gründen der Raumnot — sich vor allem auch um Werke kleineren Formates handeln, die sich oft durch eine besondere Intimität auszeichnen. Es darf ermartet werden, daß dies auch in weiterem Umfange geschehen wird, zumal es sich dabei um eine nicht nur für die badische, sondern auch gesamtdeutsche Kunstgeschichte wichtige Aufgabe handelt. Die Direktion der Badischen Kunsthalle nimmt dankbar Angaben und Angebote in dieser Richtung an.

Exquisit + St. Aina + Die Perle der Liköre Aktiengesellschaft E. L. Kempe & Co. Oppach i. S. Generalvertrieb für Baden: A. Bloch & CO., Freiburg i. Br., Friedrichstrasse 37. Fernruf 2134. A4227

Garten und Feld

Sonderbeilage der Badischen Presse

Lohnende Geflügelzucht.

Von L. Kosaca.

Vor dem Kriege wurde schon die Geflügelzucht als lohnende Erwerbsquelle geschätzt, weil die Einfuhr von ausländischen Eiern und Geflügelprodukten stets zunahm. Vergleichen wir man sich nämlich, daß im Jahre 1913 für 194 Millionen Mark Eier und für 85 Millionen Mark Geflügelprodukte in Deutschland eingeführt worden sind, so geht hieraus hervor, daß Deutschland mehr bedarf, als es selbst züchtet. Diese hohe Einfuhr wird aber für alle Interessenten noch wertvoller, wenn man in Betracht zieht, daß diese Einfuhr sich binnen 10 Jahren um 108 Millionen Mark vermehrt hat. Desgleichen hat sich die Einfuhr der Geflügelprodukte von 1903 bis 1913/14 um 61 Millionen Mark erhöht. Nicht minder ist die Einfuhr von Eiern im Jahre 1913 für 30 Millionen Mark beachtenswert. Wie sich nun die Einfuhr bis jetzt gestaltet hätte, wenn nicht der Krieg die ganze Einfuhr lahm gelegt hätte, kann nicht genau berechnet werden. Soviel steht aber fest, daß Deutschland jetzt einer noch höheren Einfuhr von Eiern und Geflügelprodukten bedarf, weil der alte Bestand an Geflügel jetzt in Deutschland noch nicht an den Bestand der Vorkriegszeit heranreicht. Die Selbstproduktion reicht jetzt noch hinter der Produktion der Vorkriegszeit zurück, so daß in den nächsten Jahren Unternehmungen dieser Art noch lohnend sind. Vor allen Dingen muß dabei berechnet werden, daß jetzt die Unternehmungskosten bedeutend größer sind als in der Vorkriegszeit.

Der Absatz der Eier und der Geflügelfleischwaren kann jetzt aber bedeutend größer sein, weil die ausländische Einfuhr in den nächsten Jahren noch nicht hinsichtlich der Mengen der Vorkriegszeit entspricht. Die Konkurrenz im Inland ist unbedeutend und die ausländische Konkurrenz wird wahrscheinlich nicht so bedeutend werden als in der Vorkriegszeit. Trotzdem und allem sollen Unternehmer mit Kapital nicht einen zu großen Betrieb einrichten, weil dieser unter Umständen mit der Zeit unlohnend wird, wenn der ganze Betrieb verkehrt geleitet, Krankheiten bei einzelnen Geflügelarten herrschen und die Verluste an Großgeflügel und Küden pro Jahr groß sind. Die beste Grundlage für einen lohnenden Geflügelbetrieb ist: Klein anfangen und jährlich die Stückzahl des Geflügels vermehren, je nachdem, welche Art Geflügel für die einzelne Gegend und das Absatzgebiet am besten einfliegt. Beginnt man mit einem Geflügelbestand von 100 Stück (Anschaffungspreis etwa 6500 M) der für die Gegend passenden Arten, so hat man ein Fundament, um genügend Nachfrage für Eiergewinnung und Mast zu erzielen. Soll dieser Betrieb neu eingerichtet werden, so ist ein Wohnhaus mit Geflügelstall, Masträumen, Küdenstall und einigen Morgen Land nötig, wozu man eines Kapitals von 35—60 000 M bedarf, je nachdem, welche Ansprüche der Besitzer macht.

Vor allen Dingen muß der Unternehmer neben dem Anlagekapital auch noch für ein genügendes Betriebskapital sorgen. Die jährlichen Unkosten für die Futterkosten der 100 Geflügelarten betragen etwa 7200—7500 M. Die Erzeugerlöhne der Geflügelprodukte sind pro Tag und Monat niedrig, wenn der Besitzer seine eigene Kraft und auch vielleicht noch die Kraft seiner Kinder in den Betrieb einsetzt. Da die Unterhaltung der kleinen Familie in der Jetztzeit auch mit 10—15 000 M zu veranlagend ist, so wird der Betrieb rentabler, wenn die eigenen Kräfte der Familie mitarbeiten, somit ein Lohn für fremde Hilfe vorläufig nicht in Frage kommt. Großbetriebe, die nur mit fremden Leuten wertvoll sein sollen, sind für die Jetztzeit zu anpruchsvoll, so daß häufig der Mißerfolg zu erwarten ist, wenn nicht genügend kaufmännischer Geist vorhanden ist. Das Großunternehmen kann aber gesicherter sein, wenn ein Großbetrieb aus 8—15 Kleinbetrieben besteht. Der Großbetrieb ist dann der Zentralpunkt des ganzen Unternehmens und versorgt die Kleinbetriebe resp. einzelnen Anhebungen mit Futter und passendem Junggeflügel, wohingegen die Kleinbetriebe ihre Erzeugnisse an Eiern, Geflügelfleischwaren und Federn an den Großbetrieb abgeben, damit dieser die Waren in den Handel bringt. Es ist dann ein zu vereinbarendes Prozent für den Großbetrieb als Gewinn festzusetzen. Von dem Gesamtgewinn lohnt sich aber auch auf diese Art die Hühnerhaltung mit Eiergewinnung, Küdenmast usw.

Die Hauptsache bleibt in diesem Falle die Auswahl der Hühnerzucht für den betreffenden Boden. Denn nicht alle schweren und leichten Hühnerarten gewöhnen sich resp. gedeihen in allen Bodenarten gleich. Ebenso sind auch nur die besten Begehren zu wählen, die von Geburt an in der betreffenden Gegend akklimatisiert sind. Beginnt man ein solches Unternehmen, ohne diese Punkte zu beachten, so ist das Kapital von vornherein nutzlos angelegt und verzinnt sich nicht. Am zweckdienlichsten wird ein Großbetrieb mit etwa 10 Kleinbetrieben, also auch Anhebungen, arbeiten, wenn jeder Kleinbetrieb 50 der leistungsfähigsten Vögelchen hat, während der größere Betrieb schon mit der doppelten oder dreifachen Zahl Erfolge haben kann. Die Kleinbetriebe können dann mit einem kleinen Kapital von 2000 M betriebl. sein, wenn man einen Stamm von 10 bis 12 Legehühnern und 2 Hähnen hat. Muß man diese kaufen, so bedarf man eines Kapitals von etwa 725—800 M.

Rechnet man durchschnittlich von je einem Huhn jährlich 100 Eier, so geben je 10 Hühner $10 \times 100 = 1000$ Eier. Von diesen 1000 Eiern kann man 750 Eier als Speise- oder Brut Eier verkaufen und zieht von den 250 Eiern die Nachzucht für den eigenen Betrieb und für die Küdenmast. Wichtig ist, daß man bei der künstlichen oder natürlichen Brut und späteren Aufzucht wenig Verluste hat. Auf dieser Grundlage können die Kleinbetriebe jedes Jahr die Legehühner um 15 Stück vermehren und die Küden resp. das Junggeflügel behält, der für den Abgang der alten Hühner notwendig ist. Rechnet man für jeden Großbetrieb 10 Kleinbetriebe mit je 10 Legehühnern, so erzielt man nach obiger Darstellung jährlich $10 \times 1000 = 10 000$ Eier.

Der einzelne Betrieb kann diese ebenso verwerten, wie oben angegeben. Nach diesem Verfahren kann der Großbetrieb auch ein größerer Anseher sein, der direkt an der Kleinheftung anlegt. Er kann 100 Legehühner halten, so daß er pro Jahr $100 \times 100 = 10 000$ Eier bringt. Womit gewinnt das ganze Unternehmen pro Jahr 20 000 Eier, die je nach dem angegebenen Verhältnis, als Legehühner oder Speisehühner und zur Küdenaufzucht für die Mast in Verwendung kommen. Wie schon vorhin angedeutet, geben die Kleinbetriebe gegen bares Geld die Eier und die Schlachtlinge dem größten Betrieb zum Weiterverkauf ab. Der Großzüchter setzt sich dann mit Großabnehmern in Verbindung, um jede Woche 2—3 mal die frischen Eier und Schlachtlinge gegen einen bestimmten Tagespreis zu verkaufen. Der Großbetrieb muß über die Einnahmen Buch führen, da die Kleinbetriebe als Gemeinschaftsmitglieder auch das Recht haben, sich von dem Preisstand der Eier und Geflügelprodukte zu überzeugen. Sollen aber die Kleinbetriebe als Gemeinschaftsmitglieder des Großbetriebes noch mehr entlastet werden und mit weniger Kapital beginnen können, so sollen die Kleinbetriebe nicht züchten, sondern nur die Hühner zum Eierlegen und Küdenmast halten.

— **Erbsen und Spähen.** Wie bekannt, sind die Spähen große Feinde der leimenden Erbsen und können große Verwüstungen anrichten. Der Schutz durch überspannte Fäden hilft nur zeitweilig. In etwas kann man die Erbsen schützen, wenn man sie so tief legt, daß die Spähen die quellenden Körner nicht erreichen können. Am sichersten aber schützt man die Erbsen durch feinmaschiges Drahtgitter, welches man rechtwinklig beugt und über die gepflanzten Erbsenreihen legt, bis die auskommenden Erbsen grün geworden sind. In diesem Stadium werden sie von den Spähen nicht mehr angegriffen.

Der Wurzelbrand der Rüben.

Mit dem Wort Wurzelbrand oder Schwarzbeinigkeit der Rüben bezeichnet man gewisse Jugendkrankheiten der Zuckerrüben- und Futterrüben, die oft zu schweren wirtschaftlichen Schädigungen im Rübenbau führen.

An der Entstehung des Wurzelbrandes können drei verschiedene Pilze schuld sein, nämlich *Phoma betae*, *Botrytis* de *Barnanum* und *Phocomyces laevis*. Der gefährlichste und wohl am häufigsten auftretende Pilz ist die *Phoma betae*, die aber auch am besten zu bekämpfen ist, da die Sporen an den Rübenknäulen haften.

In den meisten Fällen des Befalles macht sich die Krankheit erst nach Entfaltung des Keimblattpaares bemerkbar, manchmal sogar erst, wenn schon das zweite oder gar das dritte Blattpaar ausgebildet sind. Die jungen Blättchen solcher Pflanzen zeichnen sich von den gesunden Pflanzen durch fahlgelbe oder gelbliche Färbung aus. Nimmt man solche Pflänzchen vorsichtig aus der Erde, so bemerkt man an dem unterirdischen Teil des Stengels, namentlich aber am Wurzelhals eine mehr oder minder auffällige Färbung. Die betreffende Partie erscheint schmutzrot-braun, schwarzbraun oder grünlichbraun. Bei anderen Pflänzchen erscheint die franke Partie nicht nur verfärbt, sondern auch abgestürzt.

Beim weiteren Aufwachsen des Pilzes wird der innere Teil des Stengels und der Wurzel angegriffen. Die Nahrungsaufnahme wird gestört und die Pflanze geht ein. Dieser Vorgang äußert sich entweder in gänzlicher Kränkung des unter der Erde befindlichen Teiles der Pflanze oder im Vertrocknen, Zwirngwerden des Stengels und der Wurzel. In allen diesen Fällen tritt alsbald das Umfallen der Pflanze ein.

bleibt die Erkrankung auf einen kleineren Teil des Stengels beschränkt, so heilt er vielfach wieder aus, aber der Schaden ist immerhin ein großer. Die Bekämpfung der Krankheit kann nur vorbeugend erfolgen. Durch richtige Kulturführung des Bodens sucht man die Pilze des Bodens unschädlich zu machen; die am Samen haftenben Keime aber werden durch eine gründliche Beizung des Samens mit *Uspulun* unschädlich gemacht.

Die Beizung der Rübenknäule erfolgt im sogenannten Tauchverfahren gemäß der jeder Uspulnapackung beigegebenen ausführlichen Gebrauchsanweisung. Für 2 Zentner Rübenknäule braucht man etwa 600—650 Gr. Uspulun. Bei der Beizung ist darauf zu achten, daß die Rübenknäule zwecks ausreichender Benetzung durch ein Brett und darauf gelegte Steine oder Gewichte unter die Lösung gedrückt werden. Die Beizdauer beträgt 6—8 Stunden. Danach wird der Samen getrocknet und in üblicher Weise gesät. Das Uspulun ist in allen einschlägigen Geschäften oder durch die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co., Leverkusen, zu beziehen.

Garten-Kultur und Feldbau.

Die Kulturstufe eines Volkes hängt überhaupt ab von den ihm zur Verfügung stehenden Werkzeugen der Bodenbearbeitung. Der primitive Urmenich der Diluvialzeit konnte nur solche aus Feuerstein, womit er keinen eigentlichen Ackerbau treiben konnte, da erst in einer viel späteren Periode eiserne Pflüge zur Einführung kamen. Ob sich die Urwälder mehr von Pflanzenstreu oder von Fleisch nähren, hängt doch nur von der Lage ihrer Siede ab, ob im tropischen Urwald oder im eisigen Norden, wo noch jetzt Rentierjäger wohnen. Solche aber, die nicht sesshaft waren, wie die heritonen mongolischen Steppenvölker, betrieben außer der Jagd Pferdewirtschaft und zogen als Hirten von einem Weidplatz zum andern, ohne daß dies einen Ackerbau voraussetzte hätte. Warum sollen denn die frühesten Menschen nicht schon Tiere gezähmt haben, wenn sie Nutzen davon hatten? Trieben sie aber mit ihren Steinwerkzeugen Haubau, so konnte dieser auch ein solcher auf Räderfrüchte gewesen sein, wie man solche noch in den ältesten Pfahlpfosten Schweizerischer und anderer Seen, in deren Uferbereich sie sich der Sicherheit wegen ansiedelten, vorfindet. Als Gartenbau kann man dies aber nicht bezeichnen und erst infolge der heutigen Siedelungen mit Kleingartenbau ist die Ansicht aufgekommen, die er sei älter als der Feldbau. So wenig wir vom Urzustand der Menschheit wissen, kann man doch behaupten, daß sie nicht überall dieselben Stufen durchlaufen hat, um zu höherer Kultur zu gelangen, sondern daß einzelne Völker mehr Jäger, andere mehr Hirten, andere mehr Landbesitzer, je nach den verschiedenen Landstrichen, waren.

So war der von Negern bewohnte Teil des tropischen Afrikas, wo jagdbare Tiere im Überflusse vorhanden sind und die Natur Lebensmittel umflunk bietet, vor Ankunft der europäischen Kolonisten noch jungfräulich unbesauter Boden. Ueberhaupt ist Ackerbau und Viehzucht bei auf niedriger Kultur stehenden Völkern ebenso unbekannt wie Gartenbau. Sie ziehen als Nomaden von einem Weidplatz zum andern. Erst bei Vermehrung der Bevölkerung kann von einer gartenbauähnlichen, hochgelegenen Landwirtschaft die Rede sein. Eine solche war es, welche die Babylonier in dem durch künstliche Kanäle reich bewässerten Zweiflurland Mesopotamien betrieben, das deshalb mit einem persischen Namen als Paradies, Lustgarten, Parz bezeichnet und in der Bibel als erster Aufenthalt der Menschen angenommen wurde. Da deren Geschlecht aber nach geologischen Forschungen schon vor 100 000 Jahre früher entstand und sich in verschiedenen Gegenden, so auch im Norden, als dieser noch ein wärmeres Klima hatte, entwickelt hat und in Deutschland sogar die diluvialen Eiszeiten mit abwechselnden Bergstürmungen und Wärmeperioden überstanden hat, so kann natürlich die rasche Anskauung der Bibel vom herrlichen Lande Eden nicht in Betracht kommen. Karl Christ, Ziegenhausen.

— **Junge Erbsenarten können viel Frost vertragen.** Meine Frühherbst setze ich voriges Jahr schon anfangs Februar in flache Kästen im warmen Raum, um sie dann zu Anfang März ins freie Land zu verpflanzen. Sie hatten bis zum April das fünfte Blatt gebildet, da kam ein Wettersturz: Eisiger Nordoststurm mit Schneetreiben und 6 Grad Kälte. Am 6. April schien die Sonne wieder warm und es war, nachdem man so viele Frostschäden beklagen mußte, eine Freude, zu sehen, wie sich die jungen Erbsen wieder reichten und sich wieder hübsch in Reihe und Glied stellten. Auch die Puffbohnen, welche ebenfalls schon mehrere Blätter hatten, waren ohne Schaden durchgekommen, wie die jungen Saaten überhaupt weniger gelitten hatten, als man annehmen konnte.

— **Schnittlauch kann man vom Frühjahr bis zum Herbst pflanzen.** Man wähle aber für ihn nicht zu schweren u. fetten Boden und halte womöglich allen frischen Dünger von den Wurzeln fern; auch soll der Schnittlauch eine solche Lage haben, in der er während der Sommermonate nicht den Strahlen der heißen Mittagssonne ausgelegt ist. Ein ausgezeichnetes Mittel, ihn zu üppigem Wachstum zu bringen, ist das Ueberstreuen mit Fenruß bei Regenwetter, in Ermangelung desselben leistet auch Kaffeesatz gute Dienste. Noch wirksamer ist das Begießen mit einer Lösung von Kalifalzen.

(1) **Blattläuse und die Bohnen.** In trockenen Frühjahren kann man in manchen Gegenden keine Bienen (Puffbohnen) ziehen, weil die schwarzen Blattläuse, in manchen Gegenden „Melli“ genannt, die Pflanzen und Blüten zerstören. Hier kann man jedoch leicht helfen, wenn man mit einer 3proz. Lösung von Venetan (Bayerische Farbwerke, Leverkusen) spriht. Die Blattläuse werden dadurch schnell abgetötet, während das Mittel den Pflanzen nicht schadet. Auch ist es gut, die Köpfe der Pflanzen auszubrechen, sobald sie 3—4 Quirlen Blüten geöffnet haben.

Arbeitskalender für den Monat Mai.

Das Frühjahr 1921 war im großen und ganzen der Landwirtschaft günstig, da es ein reiches Arbeiten ermöglichte und die Saaten gut in die Erde gebracht werden konnten.

Auf dem Felde sind die Frühjahrssaaten beendet und auch die Frühkartoffeln sind bereits geerntet. Jetzt müssen die Spätartoffeln geerntet werden. Es ist auch in diesem Jahre eine nationale Pflicht der Landwirte, recht viel Kartoffeln zu pflanzen, damit eine möglichst billige Ernährung sichergestellt wird. Dem Bauern muß ein anständiger Preis sichergestellt werden. Denn aber möge die Regierung einmal den Kartoffelbauern zu Leibe gehen. Wenn dem Bauer im Herbst 25 Mark für seine Kartoffeln gezahlt werden, so ist dieser Preis im Verhältnis zu anderen Sachen nicht zu teuer, wenn der Arbeiter dann aber im Laufe des Winters 70—90 Mark für den Zentner zu zahlen hat, so ist das zum Verdrüßlichen. Die Aufkäufer der Fabriken und Städte tragen viel Schuld daran. Hier muß der reelle Handel im nächsten Herbst einmal mit ganzer Kraft einlehen. Kunkelrüben und Zuckerrüben werden gedrillt. Den Federich und den Ackerfench bekämpft man mit feingemahltem Kainit.

Die Wiesen müssen nun fertig gedüngt und gereinigt sein; denn das Wachstum des Grases beginnt. Bei trübem Wetter kann, je nach der Vegetation, noch verbünte Jauche ausgefahren werden. Die Wiesen müssen im Interesse unserer Viehzucht bedeutend gehoben werden.

Im Gemüsegarten wird noch mächtig geschafft; aber auch die ersten Gemüse beginnen schon, den Fleiß zu lohnen. Der Früh bei der Hand war, hat schon frischen Pfirsichsalat und Schnittsalat. Die zu dicht stehenden Wirsingpflanzen werden ausgeschitten und gefocht. Mangold und Spinat, Rastfisch und Mairerbsen sind schon zur Stelle, und jeder Tag bringt Neues. Gepflanzt werden nun besonders Buschbohnen und Stangenbohnen, Gurken und Tomaten. Alle diese Pflanzen bedürfen der Wärme und können keinen Frost ertragen. Zur Sicherung des Aufgehens soll man auch die Gartenerlämmerer heute alle mit Uspulun beizen. Kohlrabi, Sommerkappus, Sommererwisch usw. werden jetzt gepflanzt. Ebenso pflanzt man jetzt auch Blumenthul, Sellerie und immer wieder Kopfsalat.

Im Pferdestalle heißt es acht geben, damit der Uebergang zur Grünfütterung nicht ernsthaftere Störungen der Gesundheit, besonders Kollikfälle, hervorruft. Stuten, die beim Belegen nicht aufgenommen haben, werden nochmals zum Hengst geführt. Alle Stuten, die gedekt werden können, sollen auch in diesem Jahre gedekt werden, da gerade in der Pferdezucht noch hohe Werte erzielt werden können.

Im Rindviehstalle ist vielfach Schmalhans Küchenmeister, da es an gutem Heu mangelt. Der Erzeugung von gutem Heu muß alle Sorgfalt zuwandert werden. Ganz besonders wichtig ist die Weidewirtschaft. Die Wälder müssen auch in diesem Jahre nach Möglichkeit der Unterstützung der Viehzucht dienen.

Die Schweinezucht hebt sich allmählich wieder. Die Einführung von Mais ist zu begrüßen, doch möge sich jeder Landwirt auch bemühen, daß er seinen Teil mitbekommt. Geshiedt dieses nicht, dann ist zu befürchten, daß größere Mengen wieder angejammelt und dann verkommen werden.

Im Geflügelstalle herrscht noch frisches Leben. Es gibt viele Eier und viele Bruten. Auch hier kann kaum genug getan werden, denn jedes Ei erparat deutsches Geld und hebt die Baluta. Wir haben kein Geld mehr, um alles Fehlende in Massen einzukaufen. Die Bienen sind durch die knappen Zuderlieferungen geschwächt. Man soll hier unterfragen, wo es eben möglich ist, und nicht durch verdrängt angewandte Umsatzsteuern die glimmenden Zämmchen ganz verlöschen.

Kleine Mitteilungen.

Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

— **Tuberkulose des Kindes.** Kinder, welche an der Tuberkulose leiden, magern gewöhnlich mehr und mehr ab. Mit der Amagerung ist vielfach raues, glanzloses Haar verbunden. Zuweilen sind an der äußeren Umschläge des Körpers Drüsenanschwellungen nachzuweisen, besonders in der Gegend des Hals- und Schlundtopfes, wo sie manchmal ein geräuschvolles Atmen (Atembeschwerden) verursachen. Ist die Brust, speziell die Lunge, erkrankt, so besteht neben den Erscheinungen der Abzehrung ein kurzer, matter, trockener Husten und beschleunigtes, oberflächliches Atmen, selbst Atembeschwerden. Auch kann das an die Brustwand angelegte Ohr meist fehlerhaftes Atemgeräusch (pfeifende Töne) wahrnehmen. Ist lediglich die Bauchhöhle betroffen (Leber, Gekrösdrüsen usw.), so sind es neben Ernährungsstörungen Verdauungsunregelmäßigkeiten, wie Blähigkeit, Durchfall, Verstopfung, die sich einzustellen pflegen, oder die Krankheit bleibt lange verborgen. Sind die Genitalorgane mitbetroffen, so wird die Brustkrankheit des Cuters (Verhärtung eines oder zweier tuberkulose Erkrankung des Cuters (Verhärtung eines oder zweier Heitererscheinungen kein genügend fester Anhalt für die Feststellung der Tuberkulose geboten. Da dieselbe in allen Regionen des Körpers ihren Sitz haben kann (auch in den Knochen, den Gelenken, im Gehirn usw.), so kann sie leicht mit einer Anzahl anderer Krankheiten verwechselt werden, sofern sie überhaupt augenfällig wird. Denn es ist durchaus nicht selten, daß sie sich lange Zeit hindurch gänzlich der Beachtung entzieht und der Besitzer eines tuberkulösen Tieres erst nach erfolgter Schilachtung Kenntnis von dem Vorhandensein derselben erhält. Der eminent chronische, verschleppte Verlauf dieser Seuche, der sich durch Monate und Jahre hinziehen kann, die Schwierigkeit ihrer Erkennung und die Uebertragungsfähigkeit derselben sowohl durch Vererbung als durch das Zusammenleben sind die wesentlichen Momente, aus denen sich die außerordentliche Verbreitung derselben erklärt. Es entsteht nun die Frage: Kann dem Umfahrgreifen dieser verberlichen Seuche nicht Einhalt geboten werden? Was kann von seiten der Landwirtschaft, von seiten des einzelnen zur wirksamen Bekämpfung derselben geschehen? Denn von einer arzneilichen Behandlung der mit Tuberkulose behafteten Tiere kann keine Rede sein; dieselbe bleibt stets aussichtslos und die Krankheit endet in der Regel mit dem Siechtum und Tod, wenn nicht rechtzeitig Abgeschlachten diesem Ausgange vorbeugt. Die erste Bedingung zum Kampfe gegen dieselbe ist ihre Erkennung. In der Schwierigkeit ihrer rechtzeitigen und sicheren Erkennung im einzelnen Falle sind die Bemühungen bisher zumeist gescheitert, die sich gegen dieselbe gerichtet haben.

— **Junge Ziegen wollen sorgfältig behandelt und gut gefüttert werden, falls sie gedeihen sollen.** Der Uebergang von einer Ernährungsart zur anderen darf nicht plötzlich, sondern muß stets langsam erfolgen. Den Lämmern muß man schon in einem Alter von 14 Tagen gutes, nahrhaftes Heu, Gras oder Laub vorlegen, damit sich die Verdauungsorgane an die festen Nahrungsmittel gewöhnen. Nach zwei Monaten können sich die Lämmer auf der Weide ernähren, wobei es genügt, wenn man ihnen in der ersten Zeit ein wenig Mais- und wenig Salz als Beigabe gibt. Bewegung ist für die jungen Tiere erste Bedingung zu einem guten Gedeihen und deshalb sollen sie vor einem halben Jahre nicht angebunden werden.

Handels-Zeitung der „Badischen Presse“

Industrie und Handel.

Gewerbe- und Vorshubank Karlsruhe. Die Gesellschaft verteilt aus M. 13 658 (i. B. 11 851) Reingewinn wieder 4 Prozent Dividende.

Mechanische Wundfadenfabrik Oberachern. Die Gesellschaft schließt 1920 nach M. 63 279 (i. B. 46 170) Abschreibungen und nach Zuweisung von M. 29 908 (72 000) an ein Defizitkonto mit M. 146 000 (540 184) Reingewinn ab, wozu noch M. 21 308 (45 996) Vortrag treten.

Aus der Schwarzwälder Hrenindustrie. Eine seit Jahresbeginn andauernde Gehaltsbewegung der kaufmännischen und technischen Angestellten in der Hrenindustrie und in den verwandten Industrien des Schwarzwaldes hat nunmehr durch die Entscheidung des Reichsarbeitsministers am 21. April ihre Erledigung gefunden.

Allgemeine Holzbau A. G., Charlottenburg-Ludwigshafen-Bodensee. Die Gesellschaft hat 1920 ihr Berliner Büro infolge Unrentabilität geschlossen, wodurch man auch einen weit besseren Erfolg für das laufende Jahr erhoffte.

Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. S. Breuer u. Co., Höchst a. M. Die in Frankfurt a. M. abgehaltene G.-V., in der 7 Aktionäre 1823 Vorzugsaktien A, 500 Vorzugsaktien B und 345 Stammaktien vertreten, genehmigte den Abschluß und wählte die auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wieder.

Mainkraft-Werke A. G. in Höchst a. M. Die Generalversammlung beschloß, das Aktienkapital auf 32 Millionen Mark zu verdoppeln. Sämtliche Aktien übernimmt die Elektrizitäts-A. G., vorm. W. Lahmeyer u. Co., Frankfurt, mit der Verpflichtung, einen Teil der Aktien der Mainkraft-Werke zu 123 Proz. im Verhältnis von 4:3 zu überlassen.

Stuttgarter Gewerbetage. Nach dem Bericht für 1920 sind die Umsätze auf allen Gebieten weiter gestiegen, einzelne Konti wie in dementsprechend höhere Ueberschüsse aus. Der Gesamtumsatz betrug M. 746 (i. B. 462) Mill. Aus dem Reingewinn von M. 114 370 (110 160) sollen wieder 6 Proz. Dividende verteilt, M. 10 000 (8800) der Spezialreserve und dem Defizitkonto M. 697 (10 000) überwiesen, sowie M. 38 743 (9074) vorgetragen werden. (G.-V. 12. Mai.)

Die A. Sigle & Co. Schuhfabriken A. G. in Kornwestheim bei Stuttgart erzielte nach 795 844 (347 852) Abschreibungen, einschließlich 323 372 (187 500) Mark Vortrag, einen Reingewinn von 3 933 370 Mark (1 851 572), wovon wieder 6 Prozent Dividende auf die 10 1/2 Millionen Vorzugsaktien und 7 Prozent Dividende auf die 10 1/2 (4 1/2) Millionen Stammaktien verteilt werden sollen und 516 701 M. vorgetragen werden.

Ver. Nord- und Süddeutsche Spreitwerke und Prehese-Fabrik Walf A. G., Nürnberg. Die Dresdener Bank in Frankfurt a. M. beantragt die Zulassung von 4 1/2 Mill. Mk. neuen Aktien Nr. 2101 bis 6600 des Unternehmens zur Frankfurter Börse.

Wirtschaftspolitiches.

Der Güterverkehr nach dem besetzten Gebiet. Wie die Mannheimer Handelskammer mittels, sind seitens der Besatzungsstruppen in letzter Zeit wiederholt Sendungen mit Lastkraftwagen, Feld- und Kleinbahnmaterial, einschließlich Lokomotiven, mit zerlegten Granaten und Kartuschen usw. beschlagnahmt worden.

Lebensbedürfnisverein Wanzentod Karlsruhe. Die Auszahlung der Dividende erfolgt am Freitag, den 6. Mai, vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 1-4 Uhr für die Mitglieder der neuen Markenbücher von 20901-21700 an unserer Kasse, Moabitstr. 28, gegen Vorlegung des neuen Markenbuchs. Es wird dringend gebeten, Wechselgeld mitzubringen. 6114

„Steuerangelegenheit“ Gesellschaftsgründungen, Bilanzwesen, Revisionen übernimmt in Steuerachen erfahrener Fachmann. Dienst. u. Nr. 7022 an die Bad. Presse.

Gebr. Möbel, getr. Kleider. Schilde, Federbetten, Wäsche, Vorhänge, Teppiche, Uhren, Fahrräder, Nähmaschinen etc. auch reparaturbedürftige, samt stets zu höchsten Preisen. Karabonoff, Tel. 2051, Södringstr. 50, Tel. 2051.

Spalierlatten, Rahmenfenster billig prompt Bohnenstücken, Anfeuerholz Finkelstein & Hensel, Sägewerk Durlacher Allee b. Schlachthof Telefon 4759. — Verkauf auch an Private.

Klavierstimmen Engl. Sprachunterricht wird v. längerer Erfahrung in u. außerordentlichem Karlsruhe auf beiderseit. Maß. Bitte, Durlach, Wälderstr. 10, Presse.

Kind wird in liebevoller Pflege genommen, am liebsten für Eigen. Frau u. Nr. 824330 an die „Bad. Presse“.

Verwendung finden oder als solche angefaßt werden können, die Genehmigung der zuständigen Besatzungsbehörden zur Beförderung in, aus und durch das besetzte Gebiet nachzuholen.

Das Ein- und Ausfuhramt für das besetzte Gebiet. Die neue Dienststelle, die für die Regelung der Ein- und Ausfuhr im besetzten Gebiet in Ems eingerichtet worden ist, führt die Dienstbezeichnung „Ein- und Ausfuhramt für das besetzte Gebiet“. Das Vorkomitee der Interalliierten Rheinlandkommission hat dem Ein- und Ausfuhramt ein Interalliiertes Unterkomitee beigegeben, das das Recht besitzt gewisse Direktiven für die Ausführung zu erteilen. Das Unterkomitee besteht aus je einem französischen, englischen und belgischen Vertreter. Ob auch ein italienischer Vertreter entsandt wird, ist noch nicht bekannt.

Börsenberichte.

Hamburger Metallmarkt vom 3. Mai. An der heutigen Metallbörse wurden folgende Preise festgesetzt: 1 Kg. Silber (etwa 900 fein auf Grundlage 1000 fein): 1010 (1005) B., 1005 (990) G. Mai: 1005 (985) B., 990 (980) G. Juni: 1000 (980) B., 990 (970) G. 10 Kg. Zink (Hüttenrohmetall, Lagerware): 645 (645) B., 630 (630) G. Mai: 635 (635) B., 625 (630) G. Juni: 625 (625) B., 615 (620) G. 100 Kg. Zinn, ungeschmolzen: 425 (420) B., 405 (400) G. 100 Kg. Blei, dopp. raff. Original-Hüttenweicheblei ab Vager: 550 (545) B., 535 (530) G. ab Hütte: 550 (545) B., 535 (530) G. 100 Kg. Kupfer (Graubunt Kupfer), dopp. raff.: 520 (530) B., 510 (510) G. 1 Kg. Zinn (Banca Straits): 45 1/2 (46 1/2) B., 44 1/2 (45 1/2) G. 1 Kg. Kupfer (Graubunt Kupfer): 17 1/2 (17 1/2) B., 16 1/2 (16 1/2) G. 1 Kg. Zinn (Banca Straits): 15 1/2 (15 1/2) G. 1 Kg. Quecksilber in Flaschen von 34 Kg. einschließlich Flasche: 77 (77) B., 73 (73) G. 1 Kg. Antimon: 6 1/2 (6 1/2) B., 6 (6) G. Elektrolyt: 1825 (1825) B., 1825 (1825) G. Platin: 137—141 (137—141) B., 137—141 (137—141) G.

Notierungen der Frankfurter Börse vom 4. Mai.

Table with columns for Bank- und Industrie-Aktien, listing various banks and industrial companies with their respective stock prices.

Notierungen der Berliner Börse vom 4. Mai.

Table with columns for Industrie-Aktien (Hütten- u. Bergwerks-Aktien), Bank-Aktien, Kolonialwerte, and Schiffahrtswerte, listing various stocks and their prices.

Notierungen der Frankfurter Börse vom 4. Mai.

Table with columns for Bank- und Industrie-Aktien, listing various banks and industrial companies with their respective stock prices.

Notierungen der Berliner Börse vom 4. Mai.

Table with columns for Industrie-Aktien (Hütten- u. Bergwerks-Aktien), Bank-Aktien, Kolonialwerte, and Schiffahrtswerte, listing various stocks and their prices.

Notierungen der Frankfurter Börse vom 4. Mai.

Table with columns for Bank- und Industrie-Aktien, listing various banks and industrial companies with their respective stock prices.

Notierungen der Berliner Börse vom 4. Mai.

Table with columns for Industrie-Aktien (Hütten- u. Bergwerks-Aktien), Bank-Aktien, Kolonialwerte, and Schiffahrtswerte, listing various stocks and their prices.

Festverzinsliche Papiere.

Table listing fixed interest securities with columns for Dtsch. Schatzanw. Serie, Deutsche Reichsanleihe, and other securities.

Berliner Börse vom 4. Mai.

Entsprechend der an der Börse wiederum herrschenden drückenden Geschäftslage waren auch die Kursveränderungen nicht bedeutend. Es überwiegen die Erhöhungen doch hielten sie über 5 Proz. nicht an.

Vom Valutamarkt.

Frankfurter Devisennotierungen.

Table listing Frankfurt exchange rates for various locations like Amsterdam, London, Paris, etc.

Berliner Devisennotierungen.

Table listing Berlin exchange rates for various locations like Amsterdam, London, Paris, etc.

Zürcher Devisennotierungen.

Table listing Zurich exchange rates for various locations like Amsterdam, London, Paris, etc.

Die Mark in New York.

Der Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß betrug gestern 1,52 (1,54) Centis. Dies entspricht einem Kurs von 65,79 (64,95) Mark für den Dollar.

Koch & Reimers Internationale Speditionen - Zweigniederlassung Karlsruhe. Advertisement for shipping and transport services.

Besonderes Angebot in A1164 Kontor-Möbeln. Advertisement for office furniture.

S. Gutmann Mannheim D5,4 (a. d. Börse) Spezialhaus für zeitgemäße Büroeinrichtungen. Advertisement for office equipment.

Der Schuhputz Lodix ist der beste. Feinstes Terpentin-Wachs-Präparat. Advertisement for shoe polish.

Maschinentalg Gesichts-Ausschläge. Advertisement for skin care products.